

10. Juni 2010

Ihme-Abgrabung als Allheilmittel gegen Hochwasser in Hannover?

BUND kritisiert drohenden Totalverlust von Altbäumen an der Ihme und fordert ein regionsübergreifendes Hochwasserschutzkonzept für die Stadt Hannover

Beim Hochwasserschutz an der Ihme setzt die Stadt Hannover alles auf eine Karte: Um zu verhindern, dass bei einem Jahrhunderthochwasser die Calenberger Neustadt sowie das Ihmezentrum unter Wasser gesetzt werden, soll die Ihme in genau diesem Bereich auf einer Länge von 1300 Metern bis zu vier Meter abgegraben werden. Dadurch soll mehr Flutraum für die Hochwasserwelle zur Verfügung stehen, wenn sie die Mitte Hannovers erreicht. Der BUND Region Hannover lehnt den geplanten Radikaleingriff ab. Eine solche Abgrabung würde zum Totalverlust wertvoller Altbäume – insgesamt sind es 257 – führen, stellt der BUND in einer aktuellen Untersuchung fest. Sowohl für die Menschen in diesem Stadtteil als auch für Vögel und streng geschützte Fledermausarten sei dies für Jahrzehnte ein nicht wieder gut zu machender Verlust. Sogar eine alte Büschel-Rotbuche mit einem Stammumfang von 425 cm liegt im potentiellen Abgrabungsbereich. Stadtbild und zentrale Naherholungsfunktionen würden nachhaltig zerstört.

„Die Stadt Hannover hat es versäumt, Ihme und Leine in ihrem Gesamtverlauf zu betrachten“, kritisiert der Wasserexperte und Vorsitzender des BUND Region Hannover Gerd Wach die Pläne zum Hochwasserschutz der Landeshauptstadt. „Vor allem Hochwasserschutzmaßnahmen, die bereits wirken, bevor die Leine in Hannover ins dicht bebaute Gebiet eintritt, müssen berücksichtigt werden“, erklärt Wach. Das betreffe z. B. die Oberliegergemeinden Hemmingen, Laatzen und Sarstedt. „Mit diesen Gemeinden muss die Stadt Hannover den Hochwasserschutz gemeinsam planen!“ Im Süden Hannovers seien nicht nur in der Vergangenheit im potentiellen Überschwemmungsgebiet der Leine rücksichtslos Siedlungen gebaut worden. Auch auf landwirtschaftlichen Flächen in den südlichen Leineauen werde bis heute nahe an den Fluss heran geackert. „Gerade hier müssen aber Retentionsräume geschaffen werden, die im Falle eines Hochwassers dem Fluss die Möglichkeit geben, über die Ufer zu treten“, fordert der BUND-Experte. Dann werde die Flutwelle gebändigt, bevor sie die Landeshauptstadt Hannover erreicht.

Nun müssten Verhandlungen mit den Oberliegengemeinden geführt werden, um Alternativen zu prüfen und zu finden. „Erst wenn diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, um die Hochwasserwelle zu reduzieren, kann über eine Abgrabung des Ihmeufers nachgedacht werden“, so der BUND-Vertreter. In diesem Falle müssten jedoch gegenüber dem jetzt im Planfeststellungsverfahren vorgelegten Vorschlag weitere Varianten geprüft werden. Ziel müsse es sein, möglichst viel des alten Baumbestandes zu erhalten. „Außerdem sollten sich auch die Anwohner der Calenberger Neustadt und Lindens bei dieser Variantenprüfung an einer Lösungsfindung beteiligen können“, sagt Wach.

Die fünfseitige BUND Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren Hochwasserschutz an der Ihme ist unter im Internet www.bund-hannover.de unter Themen / Stellungnahmen zu finden.